

Wir wollen Lehrern die Ängste nehmen

VON ANNA ZACHARIAS

FRAGE: *Mit einer Weiterbildung im Bereich Sonderpädagogik und Inklusion für Lehrkräfte ist die Uni Oldenburg Vorreiter. Worum geht es?*

WITTRÖCK: Wir haben ein Pilotprogramm mit der Stadt Bremerhaven begonnen, weil es Probleme mit der Umsetzung der Inklusion gibt. Alle Schüler, behindert und nicht behindert, sollen ja nun gemeinsam unterrichtet werden. Wir halten es für nötig, Pädagogen in diesem Bereich ordentlich auszubilden. Die Weiterbildung dauert zwei Jahre, am Ende erhalten die Teilnehmer ein Hochschul-

zertifikat. Da es wenig Sonderpädagogen gibt, müssen Lehrer fortgebildet werden.

FRAGE: *Was genau wird in dieser Weiterbildung vermittelt?*

WITTRÖCK: In erster Linie geht es darum, alle Kinder, auch Kinder mit besonderem Lernbedarf zu unterrichten. Die teilnehmenden Lehrkräfte sollten hinterher in der Lage sein, ihre Kollegen zu beraten. Sie lernen besondere Methoden im Umgang mit Kindern. Wir wollen den Regelschullehrern auch die Angst nehmen, mit einer Situation umzugehen, auf die sie nicht vorbereitet worden sind.

FRAGE: *Warum haben Sie das*

THEMA: WEITERBILDUNG SONDERPÄDAGOGIK



Prof. Dr. Manfred Wittrock (61) ist Professor für Sonderpädagogik in Oldenburg. Gemeinsam mit Prof. Dr. Clemens Hillenbrand und Dr. Heinrich Ricking und dem Oldenburger Fortbildungszentrum (OFZ) hat er eine Weiterbildung für Lehrkräfte etabliert, die derzeit einzigartig ist.

Projekt gerade mit der Stadt Bremerhaven gestartet?

WITTRÖCK: Wir würden uns natürlich freuen, wenn auch Städte in Niedersachsen diese Notwendigkeit sehen würden. Ich war positiv überrascht,

dass die Stadt Bremerhaven diese erkannt hat und Lehrer verpflichtet, an der Weiterbildung teilzunehmen. Das würden wir uns natürlich auch für die Region Oldenburg wünschen. In der Stadt Oldenburg

gibt es dazu bereits ermutigende Ansätze.

FRAGE: *Das heißt, die Weiterbildung ist für Lehrer aus Oldenburg momentan kostenpflichtig?*

WITTRÖCK: Das stimmt. Deswegen wünschen wir uns, dass sich die Öffentliche Hand für diese Ausbildung verantwortlich fühlt, schließlich ist Schule ein öffentliches Interesse. Wir hoffen, dass sich das Kultusministerium dafür entscheidet. Einige Orte in Niedersachsen haben bereits reagiert und mobile Beratungsangebote eingerichtet. Die Kompetenz dafür – dass muss man klar sagen – liegt vor allem in Oldenburg.